**Zeitschrift:** Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

**Band:** 9 (1986)

**Heft:** 1

**Artikel:** Eine Lanzenspitze aus dem Davosersee

**Autor:** Rageth, Jürg

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-8220

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

**Jürg Rageth**

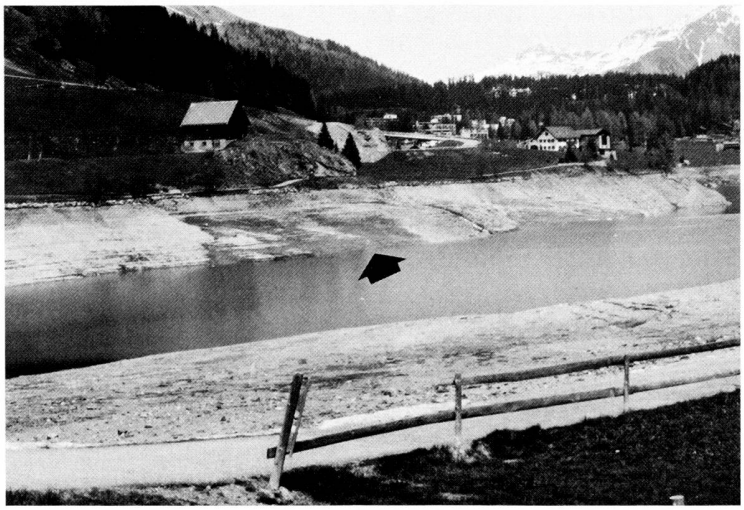

*Abb. 1*
*Südlicher Teil des Davosersees in abgesenktem Zustand, im Bereich der Hellbacheinmündung (Frühsommer 1985). Foto ADG.*
*La partie Sud du lac de Davos, aux basses-eaux.*
*Parte sud del lago di Davos, con livello d'acqua abbassato.*

# Eine Lanzenspitze aus dem Davosersee

Im Frühjahr 1985 wurde dem Archäologischen Dienst Graubünden eine bronzene Tüllenlanzenspitze abgegeben, die aus dem Davosersee stammt. Die Lanzenspitze wurde im Mai 1972 durch Herrn W. Eisentraut beim Angeln im abgesenkten Seegrund entdeckt, und zwar im südöstlichen Bereich des Sees, d.h. etwa 30–40 m südlich bis südöstlich der Hellbacheinmündung (Abb. 1; LK Bl. 1197, ca. 783'900/187'950)[1]. Die Lanzenspitze lag auf dem Seegrund, versteckt unter einem Stein. Dicke kalkhaltige Krusten (wohl Seekreide) auf der noch unrestaurierten Lanzenspitze (Abb. 3) zeugen von der Lage des Fundgegenstandes auf dem Seegrund.

Beim Fundstück handelt es sich um eine 29 cm lange und maximal 4,7 cm breite Tüllenlanzenspitze mit gestuftem oder getrepptem Blatt (Abb. 2). Die Tülle verjüngt sich gegen das Lanzenblatt hin stark und geht im untern Blatteil allmählich in eine kräftige Mittelrippe über. Das Blatt selbst ist in seinem unteren Teil stark verbreitert und sowohl die noch scharfe Lanzenschneide als auch die gestufte Blattpartie bilden an dieser Stelle eine äusserst prägnante Schweifung. Das Lanzenblatt wirkt zusammen mit der relativ langen Tülle recht schlank und elegant. Der Fundgegenstand ist sehr gut erhalten und weist eine gute grüne bis z.T. bräunliche Patina auf.

An der Tülle befindet sich eine Bronzeniete, die die bronzene Lanzenspitze am Holzschaft fixierte. Reste des Holzschaftes sind im Innern der Tülle noch vorhanden, und zwar bestand er aus Eschenholz, wobei der Schaft aus einem grösseren Stamm herausgearbeitet wurde[2]. Eschenholz wurde in der Urgeschichte sehr oft zur Herstellung von Geräten und Holzgefässen verschiedenster Art verwendet[3].

Zwei nahtartige Erhebungen an der Bronzetülle, im Bereiche der Nietköpfe, lassen vermuten, dass die Lanzenspitze von Davos in einer zweiteiligen Gussform gegossen wurde[4]; allerdings wurde anschliessend noch die Schneidenpartie überhämmert.

Über die Funktion dieser Lanzenspitze kann nichts Genaueres ausgesagt werden; wir vermuten zwar in dem relativ langen und auch relativ schweren Objekt (Gewicht ca. 235 g) eher eine Kampf- als eine Jagdwaffe, doch ist eine Doppelfunktion des Gerätes nicht auszuschliessen.

*Vergleichsfunde*

Lanzenspitzen mit gestuftem Blatt scheinen im schweizerischen Gebiet nicht allzu zahlreich vorzukommen. Ein gutes Vergleichsstück ist uns von Cheseaux VD bekannt[5]. Ein weiteres Beispiel einer solchen Lanzenspitze, allerdings ohne die starke Schweifung der unteren Blattpartie, gibt es in einem eventuellen Grabfund von Riehen BS[6]; die Lanzenspitze befand sich dort in Vergesellschaftung mit einem Griffplattenschwert der frühen Urnenfelderkultur (Bz D). – Eine weitere Lanzenspitze mit nur leichter Schweifung von Salzburg-Morzg[7] ist unter anderem mit einem zweischneidigen Rasiermesser vergesellschaftet, das in die sog. »Hart-Stufe«, d.h. nach Ha A1 datiert wird[8]. Weitere Vergleichsbeispiele sind uns auch aus Oberösterreich bekannt[9]. Aus Mannersdorf an der March (Niederösterreich) gibt es einen depotartigen Fundkomplex, der nebst einem Griffzungenschwertfragment zwei Lanzenspitzen mit gestuftem Blatt enthielt; mindestens eine dieser Lanzenspitzen war schön geschweift[10].

Zahlreich sind Lanzenspitzen mit gestuftem Blatt in der Tschechoslowakei, in Ungarn und in Rumänien, wo sie oft in Depotfunden zusammen mit den verschiedensten Bronzefunden entdeckt wurden. So fanden sich z.B. zwei mit der Davoser Lanzenspitze gut vergleichbare Stücke in einem Hügelgrab in Čaka (Slovakei) und zwar in bester Vergesellschaftung mit einem Rasiermesser, mit Schwertfragmenten, Beilklingen, Nadeln und anderen Bronzeobjekten und auch Keramik[11]; dieses Grab wird in die Čaka-Stufe, also etwa nach Bz D datiert[12].

Ein ähnlicher Lanzenspitzen-Typ ist uns auch aus einem Depotfund von Jernut (Rumänien) bekannt, wo die



42.3.90

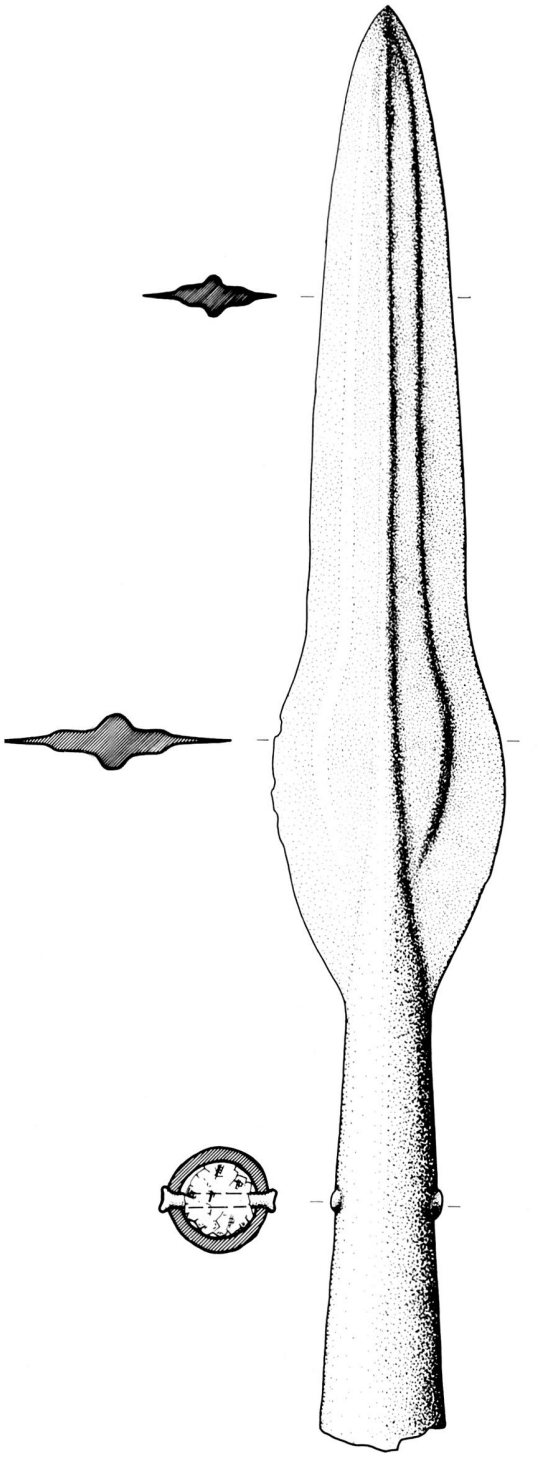

*Abb. 2*
*Lanzenspitze vom Davosersee nach der Konservierung. Zeichnung ADG, M 2:3.*
*La pointe de lance du lac de Davos, après traitement.*
*Punta di lancia del lago di Davos dopo la conservazione.*

*Abb. 3*
*Lanzenspitze vom Davosersee, vor der Konservierung. M. 1:3. Foto ADG.*
*La pointe de lance du lac de Davos, avant traitement.*
*Punta di lancia del lago di Davos prima della conservazione.*

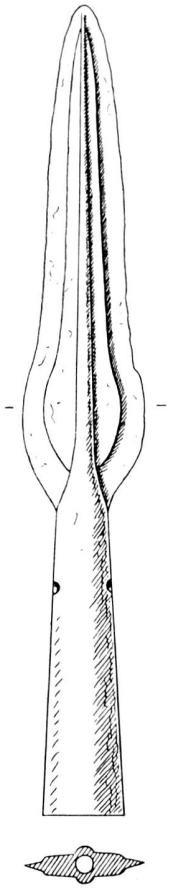

*Abb. 4*
*Lanzenspitze aus Lausanne-Cheseaux VD. M. 1:3. Nach Jacob-Friesen, Anm. 5.*
*Pointe de lance de Lausanne-Cheseaux VD.*
*Punta di lancia di Lausanne-Cheseaux VD.*

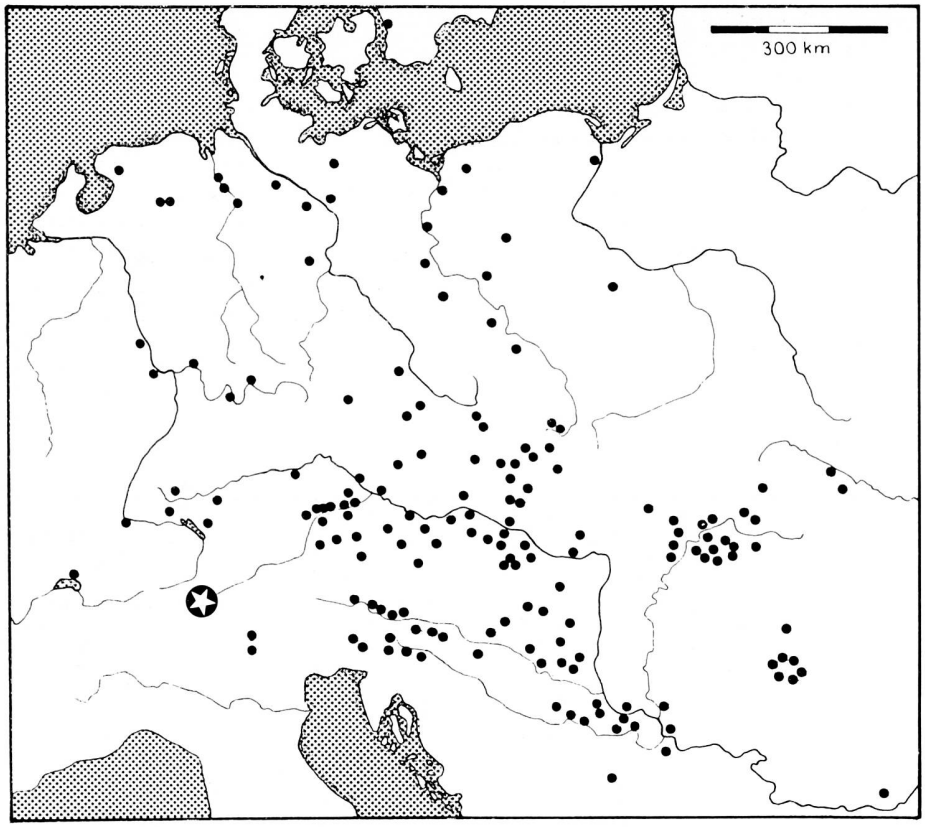


*Abb. 5*
*Verbreitung der Lanzenspitzen mit gestuftem Blatt. Nach Jacob-Friesen, Anm. 5.*
*Distribution des pointes de lance du type de celle de Davos.*
*Distribuzione delle punte di lancia con gradino centrale.*

Lanze mit einem zweiten gestuften Lanzenspitzen-Typus, mit zahlreichen Armringen - darunter auch ein gerippter Armring -, mit zwei Messerfragmenten, mehreren Fibelfragmenten, Halsringen und zahlreichen anderen Bronzen vergesellschaftet war[13] und am ehesten nach Bz D[14] oder allenfalls noch Ha A[15] datiert. - Eine ähnliche Lanzenspitze gibt es auch aus einem ungarischen Hortfund, nämlich von Beregsurány, wo diese Lanzenspitze mit zahlreichen Armringen zusammen gefunden wurde[16]. Dieser Hortfund wird von Mozsolics in die Stufe BIVb datiert, die ebenfalls etwa mit dem süddeutschen Horizont Bz D zu parallelisieren ist[17]. Auch in dem kleinen polnischen Depotfund von Ulany ist ein nah verwandter Lanzentyp mit einer weiteren Lanzenspitze, einem Armring, zwei Beilklingen und einer Arm- oder Beinberge vergesellschaftet[18]. Dieser Hortfund wird in eine Stufe III, d.h. wohl am ehesten nach Bz D / Ha A1 datiert[19].

Es kann uns im vorliegenden Aufsatz nicht darum gehen, eine komplette Liste der Lanzenspitzen mit gestuftem und im untern Teil verbreitertem Blatt zu geben, was ja übrigens auch überflüssig ist, da schon längst solche Zusammenstellungen gemacht wurden[20].

Hingegen möchten wir anhand der wenigen oben aufgeführten Beispiele darauf hinweisen, dass die Lanzenspitzen mit gestuftem Blatt zwar durchaus im schweizerischen Gebiet vorkommen, dass aber ihr Verbreitungsschwerpunkt wohl eher weiter östlich liegt, nämlich im Raume Österreich, Tschechoslowakei, Ungarn und allenfalls noch Rumänien; die Schweiz, Deutschland, Polen, Oberitalien und das nördliche Jugoslawien scheinen im Hinblick auf die Verbreitung dieses Lanzentyps bereits peripher zu liegen (Abb. 4)[21]. Zweifellos wäre es eine interessante Arbeit, die Lanzenspitze mit gestuftem Blatt typologisch zu unterteilen und zu kartieren, wobei dies allerdings kaum aufgrund der Literatur zu bewerkstelligen wäre (Objekte oft unklar abgebildet); für den Typus der Davoser Lanzenspitze würde sich höchstwahrscheinlich ein leicht verändertes Verbreitungsgebiet ergeben.

Desgleichen glauben wir, anhand der oben genannten Fundkomplexe einigermassen belegen zu können, dass dieser Lanzentyp mit gestuftem Blatt am ehesten in eine frühere Spätbronzezeit, d.h. eine Stufe Bz D / Ha A1 (eventuell auch Ha A2 ?)[22], d.h. wohl etwa ins 13./12.Jahrhundert v.Chr. datiert[23].

*Urgeschichtliche Funde aus der Region Davos*

Für die Region Davos bildet diese neue Lanzenspitze eine wertvolle Bereicherung, da bis anhin aus dieser Gegend nur einige wenige urgeschichtliche Einzelfunde bekannt geworden sind. 1867 fand sich anlässlich des Baus der Flüelastrasse auf dem Flüelapass eine über 40 cm lange, wohl spätbronzezeitliche Lanzenspitze[24]. Auf der Drusatschaalp entdeckte man beim Aushub eines Wasserleitungsgrabens 1889 ein oberständiges Lappenbeil mit Schulterabsatz, das wohl am ehesten in die späte Spätbronzezeit datiert[25]. - Bereits 1926 barg ein Einheimischer beim Fischen in der südwestlichen Bucht des abgesenkten Davosersees (Bereich Salezer Tobel), also nur unweit der Fundstelle der neu entdeckten Lanzenspitze, ein spätbronzezeitliches Griffzungenschwert mit 6 Nietlöchern[26]. Dieser interessante Fund veranlasste W. Burkart 1940 zu einer kleineren Sondiergrabung in der betreffenden Bucht, da er eine »Pfahlbausiedlung« in diesem Bereiche des Sees nicht ausschloss. Die Sondierung erbrachte eine Unmenge an Baumstämmen und Ästen und nach Burkart auch bearbeitete Hölzer, aber weder Bronze-

noch Keramikfunde[27]. Wiewohl Burkart nicht ausschloss, dass es sich bei diesen Hölzern teilweise um Lawinenschutt handeln könnte, war er von der Existenz einer urgeschichtlichen Siedlung im Bereiche der Seebucht überzeugt. Unseres Erachtens berechtigt aber auch die Neuentdeckung der Lanzenspitze noch lange nicht dazu, eine spätbronzezeitliche Siedlung in diesem Seebreich zu postulieren, wiewohl eine solche Siedlung auch nicht a priori ausgeschlossen werden kann. Hingegen möchten wir darauf hinweisen, dass urgeschichtliche Einzelfunde, und darunter ganz besonders Schwerter und Lanzenspitzen, oftmals in Gewässern, d.h. in Seen oder in Flüssen entdeckt wurden[28], sei es, dass sie dort zufällig verloren gingen (z.B. durch Kentern eines Bootes, Jagdwaffenverlust usw.), sei es, dass sie dort bewusst niedergelegt wurden (z.B. Weihung an eine Fluss- oder Gewässergottheit[29]). Der Erhaltungszustand der Lanzenspitze und des Schwertes aus dem Davosersee ist unseres Erachtens zu gut, als dass man diese Funde als reine »Abfälle«, d.h. bewusst weggeworfene Siedlungsrückstände bezeichnen könnte. Hingegen gehen wir mit Burkart durchaus einig, dass es keinen zwingenden Grund gibt, dass die Region Davos in urgeschichtlicher Zeit unbesiedelt war. Unseres Erachtens ist es lediglich eine Frage der Zeit, bis die erste prähistorische Siedlung in der Landschaft Davos lokalisiert ist.

1 Dem Informanten Dr. K. Jörger, Davos, sei an dieser Stelle unser herzlichster Dank ausgesprochen.
2 Die Holzbestimmung verdanken wir Herrn Dr. W. Schoch von der Eidgenössischen Anstalt für das Forstliche Versuchswesen in Birmensdorf (Schreiben vom 29.5.85).
3 Vgl. dazu F.H. Schweingruber, Prähistorisches Holz. Academica Helvetica (1976) z.B. 38ff., Tab. 26 und Tab. 10.
4 Lanzenspitzen sind oft im Schalenguss-Verfahren hergestellt. - Vgl. z.B. Th. Weidmann, Bronzegussformen des unteren Zürichseebeckens. HA 12, 1981, 218ff., Abb. S.220, Abb. S.224. - oder: V.S. Bočkarev, A.M. Leskov, Jung- und spätbronzezeitliche Gussformen im nördlichen Schwarzmeergebiet. PBF Abt. XIX, Bd.1 (1980) z.B. Taf.1,5-7.9.11; 3,34; 4,41.45; 5,44; 7,56; 10.80.84; 12,105; 13,118; 15,149-151.
5 G. Jacob-Friesen, Bronzezeitliche Lanzenspitzen Norddeutschlands und Skandinaviens. Veröffentl. urgesch. Samml. Landesmus. Hannover (1967) Nr.1794, Taf.111,1.
6 P. Schauer, Die Schwerter in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz I. PBF Abt.IV, Bd.2 (1971) 77, Nr.249, Taf.134 C.
7 A. Jockenhövel, Die Rasiermesser in Mitteleuropa. PBF Abt. VIII, Bd.1 (1971) 90, Nr.106, Taf. 64 C.
8 Jockenhövel (Anm. 7) 90, siehe auch 19ff., Abb.3 und Chronologieschema im Tafelanhang.
9 So z.B aus Schwertberg und Steyregg: J. Reitinger, Die ur- und frühgeschichtlichen Funde in Oberösterreich. Schriftenreihe des oberösterreich. Musealvereins (1968) 392, Abb.294; 405, Abb.303.
10 Schauer (Anm.6) 191, Nr.592, Taf.148 A.
11 Jockenhövel (Anm.7) 74, Nr.80, Taf.59,3.4.
12 Jockenhövel (Anm.7) 74, Nr.80, 19ff., spez. Abb.3.
13 T. Bader, Die Fibeln in Rumänien. PBF Abt. XIV, Bd.6 (1983) Taf.56 D, 50.51 (Nr. 78-84. 104-106).
14 Wir denken da z.B. an den gerippten Armring (Bader, Anm.13, Taf.56, 29). - Vgl. hierzu auch K. Pászthory, Der bronzezeitliche Arm- und Beinschmuck in der Schweiz. PBF Abt. X, Bd.3 (1985) 78ff.
15 Siehe auch Bader (Anm.13) 67.
16 A. Mozsolics, Bronze- und Goldfunde des Karpatenbeckens, Depotfundhorizonte von Forró und Ópályi (1973) 121f., Taf.63,1.
17 Mozsolics (Anm.16) 108ff.
18 W. Blajer, Die Arm- und Beinberge in Polen. PBF Abt. X, Bd.2 (1984) 34, Nr.98, Taf.88A.
19 Vgl. dazu Blajer (Anm. 18) 39.
20 Solche Listen liegen ja übrigens bereits vor: z.B. H. Müller Karpe, Die Urnenfelderkultur im Hanauerland (1948) 46ff. - Jacob-Friesen (Anm.5) 220ff. spez. Karte 13.
21 Verbreitungskarte bei Jacob-Friesen (Anm. 5) Karte 13.
22 Etwa zum selben Resultat kommt auch Jacob-Friesen (Anm.5) 220ff.
23 Absolute Daten nach H. Müller Karpe, Beiträge zur Chronologie der Urnenfelderkultur nördlich und südlich der Alpen. Röm.-German. Forschungen 22 (1959) 226ff. Abb.64.
24 Der genaue Fundort scheint nicht näher bekannt zu sein; vgl. dazu A. Zürcher, Urgeschichtliche Fundstellen Graubündens. Schriftenreihe des Rätischen Museums Chur 27 (1982) 24, Nr.44 - JbHAGG 1, 1871/72, 10. - ASA 6, 1891, 478. uam. - R. Wyss, Die Eroberung der Alpen durch den Bronzezeitmenschen. ZAK 28, 1971, 130ff., Abb. 5,6.
25 Zürcher (Anm.24) 24, Nr.43. - ASA 6, 1891, 478f. - Wyss (Anm.24) 141, Abb.5,12.
26 Zürcher (Anm.24) 25, Nr.45. - JbSGUF 31, 1939, 61f. - W. Burkart, Das Bronzeschwert vom Davoser See. Davoser Revue 1940, Nr.8/9, 169ff. - Schauer (Anm.6) 126, Nr.382, Taf.56, 382. Zur Datierung 128.
27 Burkart (Anm. 26) 172ff.
28 Wir denken da z.B. an Funde aus dem Rhein bei Haldenstein (Zürcher, Anm.24, 28, Nr.78), Felsberg (ebd. 26, Nr.60 und 61), Domat/Ems (ebd. 25, Nr.49), Hinterrhein, an die Bronzefunde aus der Quellwasserfassung von St.Moritz (ebd. 38, Nr.173) und an vieles andere mehr.
29 Vgl. z.B. R.Wyss, in: Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz, Bd.IV (1974) Eisenzeit, 167ff., spez. 171ff. (hier allerdings zu eisenzeitlichen Weihefunden der Schweiz).

## Une pointe de lance dans le lac de Davos

Une pointe de lance à douille longue de 29 cm, d'un poids de 235 gr a été découverte dans le lac de Davos. Des restes de la hampe en frêne subsistaient à l'intérieur de la douille, fixés par un clou de bronze. La pointe a été coulée dans un moule bivalve et les bords rendus tranchants par martelage.
Ce modèle, de large diffusion, est datable du début de l'âge du bronze final, vers le 13e/12e s. avant J.-C. Cette trouvaille est très significative, car les objets préhistoriques sont rares dans la région de Davos. Aucun établissement préhistorique n'y a encore été localisé; cette lance représente peut-être un dépôt votif. *D. W.*

## Una punta di lancia del lago di Davos

La punta di lancia, lunga 29 cm e di 235 g, trovata nel lago di Davos, era fissata all'asta di frassino con un chiodo in bronzo. Dei resti dell'asta sono stati trovati nella guaina. La punta stessa è stata fusa in una forma a due elementi e i taglienti poi martellati. Questo tipo molto diffuso appartiene all'inizio del bronzo tardo, 13°/12° secolo prima di C. circa.
Quest'oggetto è una scoperta preziosa poichè in questa regione finora sono stati scoperti pochi oggetti preistorici. Fino ad oggi non sono state scoperte tracce di un insediamento preistorico ed è possibile che la plancia sia stata deposta nel lago come oggetto votivo. *S.S.*